Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 43

Illustration: [s.n.]
Autor: Fehr, René

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

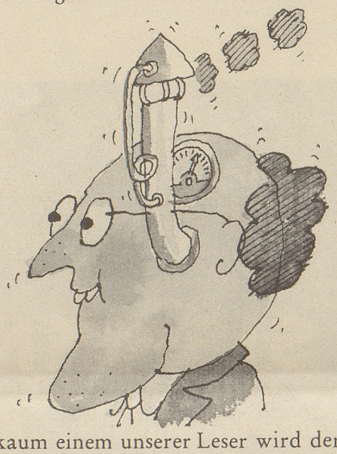
Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus der Welt der Technik

Das Ventil-Alphorn

Im verträumten Dörflein Clarino an einer sonnigen Berghalde des Tessins wurde kürzlich der kauzige Blasius Tromba zu Grabe getragen, auf seinem letzten Gang begleitet von nur ganz wenigen Freunden und Bekannten, die im Frieden von ihm scheiden wollten. Etliche von ihnen hatten dem allzeit ein loses Maul gegen Gemeindebehörden und überhaupt alle Obrigkeit und Bürokratie führenden Tromba oft mit Gegenangriffen in der muffig-gemütlichen Dorf-Taverne das Leben sauer gemacht. Blasius Tromba –

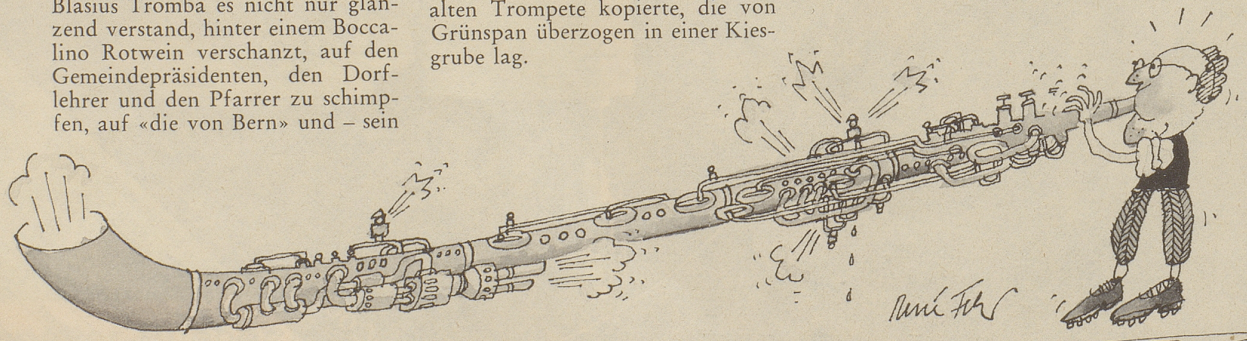


kaum einem unserer Leser wird der Name etwas bedeuten. Und doch verdient es der kleine, untersetzte, aggressive und mit seinem Schicksal seit Jahren hadernde Tromba, mit einem kleinen Nachruf gewürdigt zu werden. Nichts an der eher lächerlichen Gestalt des Dorforiginals von Clarino deutete an, außer vielleicht seine nervigen, wohlproportionierten und äußerst geschickten Mechanikerhände, daß man hier einen jener Erfinder vor sich hatte, der von Feinmechanik mehr verstand als mancher moderne Techniker oder Apparatekonstrukteur, den die Höheren Technischen Lehranstalten heute auf die Menschheit loslassen. Das kleine, nur ein paar Dutzend Leutchen zählende Völklein von Clarino aber wußte, daß Blasius Tromba es nicht nur glänzend verstand, hinter einem Boccalino Rotwein verschanzt, auf den Gemeindepräsidenten, den Dorflehrer und den Pfarrer zu schimpfen, auf «die von Bern» und – sein besonderes Hobby – auf jene Industriefirma jenseits des Gottardo, die ihm mit ihren schäbigen Tricks vor Jahren alle Zukunftspläne und Träume gefeierter Größe zunichte gemacht hatte: Blasius wurde von den Clarinern überall zugezogen, wo es Maschinen und Apparate zu reparieren galt. Mit Sackmesser und Fingernägeln, mit einem Schraubenzieher und einem unförmigen Lötkolben reparierte er Radios, Wecker, die Kaffeemaschine in der Taverna und den Vergaser am Jeep des Bezirksförsters. Und wenn man mit dem schrulligen Männchen über einem Halben Roten ins Gespräch kam, erfuhr man gar bald, wo die Urgründe dieses handwerklichen Geschickes zu finden waren: Nach Jahren des Pröbelns und Experimentierens hatte Blasius Tromba ein Alphorn mit Ventilen konstruiert, sozusagen eine Kreuzung von Alphorn mit einer Trompete. Noch heute hängt das einzige erhalten gebliebene Instrument dieser Art in der Taverne von Clarino, – leider nicht das erste, das Ur-Instrument, das der in Patentsachen unerfahrene Tromba seinerzeit mitsamt den Konstruktions-Plänen einer Industriefirma überlassen hatte, im treuherzigen Glauben an das Versprechen, «man werde die Erfindung gründlich prüfen, patentieren lassen und mit Tromba einen Lizenzvertrag abschließen».

Blasius Tromba stammte aus einfachen Verhältnissen, war zweitältestes von elf Kindern einer armen Taglöhnerfamilie und kam als Verdingbub zu einem Berner Bauern, bei welchem dem jungen Knechtlein das tägliche Habermus mit Schelte und Hagenstock gesalzen wurde. Immerhin – der Meister war begeisterter Alphornbläser, und bald hatte auch der Verdingbub das betörende Spiel so virtuos erlernt, daß er auf technische Verbesserung des Instrumentes sann. Dies gelang ihm durch Einbau von Ventilen, deren Konstruktion er von einer alten Trompete kopierte, die von Grünspan überzogen in einer Kiesgrube lag.

Doch der stolze Erfinder, der sich schon ausmalte, wie er aus den Tantiemen eine eigene feinmechanische Werkstätte einrichten würde, sah sich arg getäuscht. Trotz unzähligen Vorsprachen, eingeschriebenen Briefen und Lesereinsendungen in der Presse wurde das Alphorn mit Ventilen nie gebaut. Blasius wurde mit einem Schreiben der Firma abgewimmelt, in dem es hieß, der Heimatschutz habe gegen die Verhunzung eines urtümlich schweizerischen Blasinstrumentes durch moderne technische Spinnereien Einsprache erhoben.

Gewiß, es ist lange Jahre her, seit sich Blasius Tromba verbittert in das Tessiner Bergdörflein Clarino zurückzog, um fortan ein Einsiedlerdasein zu fristen. Aber noch in den letzten Tagen seines verpfuschten Lebens träumte er davon, daß eines Tages sein Ventil-Alphorn in Groß-Serie fabriziert würde. In seinem Nachlaß fand man haufenweise Pläne und Konstruktionsskizzen für weitere Erfindungen, aus denen nur eine genannt sei: Einen Absorptionsfilter zur Vermeidung der Bildung von Kondenswasser in Metalltrompeten, wodurch den Hornisten und Trompetern das lästige Abtropfenlassen der Atemfeuchtigkeit aus den Trompetenventilen während der Spielpausen erspart worden wäre.

Nun ruht der Erfinder auf dem kleinen Friedhof in Clarino. Bald wird er überhaupt vergessen sein, und irgendein Kuriositätensammler wird neben Kupferzeug und alten Bügeleisen auch jenes Ventil-Alphorn mit sich ins Tal schleppen, das von der freiwilligen Feuerwehr von Clarino zur Beerdigung der sterblichen Hülle von Blasius zum Grabe mitgetragen und dreimal über dem Grabstein gesenkt wurde, auf dem geschrieben steht – was unsere Leser den Sinn dieses Nachrufes begreifen lassen mag – «Mundus vult depici».

Martel Gerteis